

Ruth Mitzlaff

6000 Frankfurt/Main, den 1.7.1979
Oeder Weg 28
Tel.: 0611-5972965

Herrn
Dr. Eberhard Heller
Anna-Dandler-Str. 5
8000 München 60

Sehr geehrter Herr Dr. Heller!

Ich danke Ihnen vielmals für Ihre freundlichen Zeilen vom 27.6.79 sowie für die Mitteilung über das Ableben und den Ort der Beisetzung von Herrn Dr. Katzer. Von seinem Hinscheiden hatte ich bereits erfahren, und ich muß dazu sagen, daß damit ein unsagbar großer Verlust für unser kleines Frankfurter Meßzentrum, dessen Priester und geistlicher Betreuer er war, verbunden ist. Am 11. Juni 79 hatte ich in Mainz noch eine Unterredung mit ihm, die neue Impulse für unsere weitere Arbeit geben und richtungweisend für die Zukunft sein sollte. So war es für mich bedeutungsvoll, von ihm die Bestätigung zu erhalten, daß, wie er sagte, heutzutage 'unsere größten Feinde in Ecône und Zaitzkofen sitzen'. Er wollte künftig - ausgehend von dieser Erkenntnis - auf breiterer Basis bei uns tätig werden und sich uns häufiger und reglemäßig (monatlich einmal) widmen. Wir wollten nunmehr zusammen mit zwei weiteren unbedingt klarsehenden Personen, und zwar Frau Dr. Oster, die Sie auch erwähnten und der ich Ihr Schreiben zur Kenntnisnahme vorgelegt habe, sowie Frau Inge Pachnicke, Marburg, die Missionsarbeit aktivieren und einen Gegenpol zu den Aktivitäten der Lefèbvre-Satelliten, zu den u.a. auch Pfr. Milch gehört, bilden.

Im Zusammenhang mit diesen Perspektiven sprach Herr Dr. Katzer von einer Besprechung, die im Monat Juli in München und einer zweiten, die etwas später an einem anderen Ort stattfinden sollten. Ich hatte mich nun ganz darauf verlassen, daß wir die entsprechenden Informationen bzw. Einladungen von Herrn Dr. Katzer zu gegebener Zeit erhalten würden, als mich die erwähnte unfaßbare Nachricht erreichte. Es wäre sicher im Sinne des von uns so sehr verehrten Verstorbenen, wenn uns evtl. von Ihrer Seite bzw. durch Ihre Vermittlung in dieser Hinsicht Hilfe zuteil würde.

Was nun die von Pfr. Milch gemachten "Konzessionen" anbetrifft, so muß hierzu gesagt werden, daß er niemals konkret zum Ausdruck gebracht hat, worin diese bestehen. Man konnte nur feststellen, daß sich seine Verhaltens- und Ausdrucksweise ungefähr seit dem Herbst 1978 vollständig geändert hat. Einige Maximen, die er aufgestellt und in seinen Reden häufig wiederholt hatte - z.B., daß es keine Koexistenz der tridentinischen Messe und des NOM geben könne, daß es hier heißen müsse: alles oder nichts statt sowohl als auch, daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen und bereit sein müsse, dem Papst und den Bischöfen den Gehorsam zu verweigern - wurden von dem genannten Zeitpunkt an nicht mehr erwähnt. Auch die von ihm daraus gezogenen und nicht minder häufig wiederholten Schlußfolgerungen, z.B. daß der Papst (seinerzeit Paul VI) und die Bischöfe in besonderem Maße von der ewigen Verdammnis bedroht seien und man für sie

beten müsse, damit sie nicht verloren gehen, kamen nicht mehr zur Sprache. Stattdessen hat er am 3. Dezember 78 behauptet, daß der Absolutheitsanspruch auch dann noch aufrecht erhalten werden könne, wenn die tridentinsche Messe neben dem NOM zugelassen würde. Am selben Tage hat er eine euphorische Rede voller Gefühlsduseleien und Lobhudeleien über sein Verhältnis zum Limburger Bischof gehalten, in der er von der lächerlichen Behauptung ausging, dieser habe 'einen Bären an ihm gefressen'. Übrigens wurden die Bischöfe und der Papst (inzwischen Karol Wojtyla) seit jener Zeit von ihm vorbehaltlos - ohne jegliche Einschränkungen - anerkannt. Im Gegensatz zu früheren Zeiten wurden "Hirtenbriefe" öffentlich verlesen bzw. deren Verbreitung propagiert. Ein ebenfalls euphorisch gehaltenes Schreiben betr. Karol Wojtyla sowie eine Botschaft desselben, die er in seiner Kirche ausgelegt hatte, füge ich bei.

M. E. ging Pfr. Milch von der Hoffnung aus, die Kursänderung - oder vielleicht besser gesagt: die Änderung seiner Taktik? - würde unbemerkt vollzogen werden können. Was die überwiegende Mehrzahl anbetrifft, so hat sich diese Hoffnung leider auch bestätigt. Daß ihn ein kleiner Personenkreis durchschaut und entlarvt hat, hat ihn zu den Haßtiraden des Pfarrbriefes Nr. 12 vom 25.3. und des spes-unica-Briefes vom 30.4.79 sowie zu dem Eingeständnis "Konzessionen" gemacht zu haben, veranlaßt. Das einzige Konkrete war der am 11.3.79 von ihm an die spes-unica-Mitglieder gerichtete mündliche Aufruf, sich vorbehaltlos zu Lefèbvre und dessen Theologie zu bekennen.

Als Fazit kann man sagen, daß er bewußt vermieden hat, konkrete Äußerungen zu tun, stattdessen auf Gemeinplätze ausgewichen ist und sich hinter Begriffen wie "Theologie" und "Jurisdiktion" verschanzt hat. Letzteren hat er sogar dazu verwendet, um zu motivieren, daß man sich nicht von der Hierarchie lösen könne.

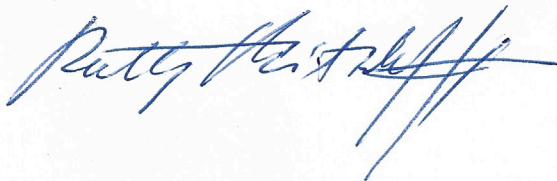
Ihren Gedanken, daß sich hinter allen diesen Machenschaften ein abgekartetes Spiel verbirgt, finde ich sehr real; auch ich komme immer mehr zu dieser Überzeugung. Interessant in diesem Zusammenhang ist vielleicht eine Leserkorrespondenz, die in der Schweizer Zeitschrift "Abendland" veröffentlicht wurde. Hierzu muß ich erwähnen, daß mein Leserbrief an sich weniger interessant ist, zumal ich damals (er wurde im Juli v.J. geschrieben) noch von der Zuverlässigkeit und Integrität Lefèbvre's und seiner Satelliten überzeugt war. Aufschlußreich ist jedoch die negative Stellungnahme des Herausgebers und Chefredakteurs Herbert Meier, der - wenn auch unbeabsichtigt - zum Ausdruck bringt, daß Herr Lüthi-Steinebrunner aus Basel schon frühzeitig zu dieser wohl richtigen Erkenntnis gelangt war.

Der Vollständigkeit halber erwähne ich noch, daß sowohl Frau Dr. Oster als auch Frau E. Pachnicke und ich inzwischen aus spes unica ausgetreten sind; Durchschrift meiner Austrittserklärung füge ich bei. Ebenfalls habe ich den Vorsitz in der Katholischen Kulturgemeinschaft St. Pius X. e.V. Frankfurt am Main niedergelegt und meine Mitgliedschaft auf Grund von Kontroversen mit Dr. Georg Loos, Mainz, fristlos gekündigt, was Sie ebenfalls aus dem beigefügten Schriftwechsel entnehmen können. Ich habe die Veranstaltungen des Meßzentrums sowieso bereits seit längerer Zeit mit Herrn Dr. Katzer in eigener Regie bzw. zuletzt rein privat durchgeführt. Sofern wir wieder einen geistlichen Betreuer fänden, der das entsprechende Niveau hat, weder zum Progressismus noch zu Exaltationen neigt und nicht zu der Ecône-

Gefolgschaft gehört, könnten die Aktivitäten des Meßzentrums ohne weiteres fortgesetzt werden. Der "eingetragene Verein" um Dr. Loos besteht nunmehr nur noch aus 2 Vorstandsmitgliedern (Dr. Loos und Ehefrau) und 2 Mitgliedern (Dr. Erich Eufinger und Ehefrau, Neu-Isenburg). Da Dr. Loos sich permanent geweigert hatte, weitere Mitglieder aufzunehmen und er sich hier, im Frankfurter Raum, auch keiner Beliebtheit erfreut, dürfte es ein leichtes sein, bei entsprechender geistlicher Führung mit dem interessierten Personenkreis weiterzuarbeiten.

Ich bitte Sie, sehr geehrter Her Dr. Heller, zu entschuldigen, daß ich Ihre kostbare Zeit mit meinem ausführlichen Brief so lange in Anspruch genommen habe, aber ich habe es als notwendig erachtet, Ihnen einen möglichst eingehenden Überblick über die Situation hier, im Rhein-Main-Gebiet, zu verschaffen.

Mit freundlichen Grüßen



P.S.

Das emotional aufgeladene Elaborat "Eviva Mgr. Lefèbvre" in Kyrie eleison ist wirklich keiner Antwort wert. Hier zeigt sich aber tatsächlich die gleiche Entwicklung. Und Frau Dr. Gerstner stellt sich auf die Seite derer (oder läßt sich von denen mißbrauchen), gegen die sie früher ^{mit Recht} zu Felde gezogen ist.

D.O.

7 Anlagen